



LAND
TIROL

Protokoll

der 3. Sitzung
des Umsetzungs-Teams
Gesundheit und Gewalt-Schutz,
Zivil-Schutz und Katastrophen-
Schutz

Protokoll der dritten Sitzung
des Umsetzung-Teams
Gesundheit und Gewalt-Schutz,
Zivil-Schutz und Katastrophen-Schutz,
vom 30. November 2023

Leitung Umsetzungs-Team:
Theresa Geley

Koordinatorin zur Umsetzung des Tiroler Aktions-Plans:
Elisabeth Rieder

Für das Protokoll in „schwerer Sprache“: **Manuela Wölk**

Gebärden-Sprach-Dolmetschung: **Caroline Bergleitner** und **Monika Pfattner**

Die Gebärden-Sprach-Dolmetscherin Caroline Bergsleitner
verspätet sich um 15 Minuten.

Schrift-Dolmetschung: **Agnes Tauscher** und **Cornelia Dörner**

Visualisierung und Zusammen-Fassung in einfacher Sprache: **Ksenia Scharr**

Anwesende Personen:

Lucas Nasrouei-Schmidt
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abt. Pflege

Petra Jenewein
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abt. Gesundheits-Recht und
Kranken-Anstalten

Theresa Auer
Amt der Tiroler Landes-Regierung

Abt. Gesellschaft und Arbeit

Doris Lienher
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abt. Öffentlicher Gesundheits-Dienst

Michael Fankhauser
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abt. Krisen- und Gefahren-Management

Susanne Fuchs
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abt. Inklusion und Kinder-
und Jugend-Hilfe

Vivien Riedl
Kinder- und Jugend-Anwaltschaft
für Tirol

Julia Zaunschirm
Tiroler Patienten-Vertretung

Karin Flatz
Tirol-Kliniken
Barrierefreie Kommunikation

Markus Walpoth
Arge Sodit

Martina Bombic
Lebens-Hilfe Tirol

Hanna Hochenwarter
Expertin in eigener Sache

Nina Huter
Pro mente Tirol

Nadja Kosta
Selbst-bestimmt Leben

Katharina Ehart
Selbst-bestimmt Leben

Florian Kahn
Slw

Gerda Sitar-Wagner
Verein AMB – Angehörige von
Menschen mit Behinderungen

Aglaia Parth
Wibs – Wir informieren, beraten
und bestimmen selbst

Monika Mück-Egg
KommBi
Gehörlosen-Verband Tirol

Gerald Daringer
Tiroler Behinderten-Sport-Verband

Franziska Kurnoth
Praktikantin
Gehörlosen-Verband Tirol

Entschuldigt Personen:

Isolde Kafka
Vorsitzende des Tiroler
Monitoring-Ausschusses

Renate Gosch-Quehenberger
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abt. Landes-Sanitäts-Direktion

Gabriele Flatscher
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abt. Pflege

Thomas Jenewein
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abt. öffentlicher Gesundheits-Dienst

Elmar Rizzoli
Amt der Tiroler Landes-Regierung
Abt. Krisen-und Gefahren-Management

Stephan Mader
Arge Sodit

Wolfgang Grünzweig
Behinderten-Beirat der Stadt Innsbruck

Nina Dessertori
Rotes Kreuz Tirol

Dagmar Fischnaller
forKIDS Therapie-Zentrum

Vanessa Kostov-Hutle
Bewohner:innen-Vertretung
Salzburg/Tirol

Nadja Zimmermann
Bewohner:innen-Vertretung
Salzburg/Tirol

Nicht entschuldigte Personen:

Lukas Kröss
Pro mente Tirol

Angelika Pfäuser
Tiroler Interessen-Verband für
psycho-soziale Inklusion – TIPSI

Weitere anwesende Personen:

Kristof Widhalm
Behinderten-Anwalt bei der
Landes-Volks-Anwältin

Beginn der Sitzung: 14:00 Uhr im Großen Saal, Landhaus 1

Begrüßung:

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams begrüßt die Sitzungs-Teilnehmenden.
Auch die Unterstützerinnen werden begrüßt.

Organisatorisches wird abgefragt und besprochen:

Die Sitzungs-Teilnehmenden werden aufgerufen.
Es wird geschaut, wer da ist.
Es wird auch aufgeschrieben wer nicht da ist.

Es wird festgestellt, wer als Vertretung da ist.

Es wird gefragt, ob die Tages-Ordnung passt.

Der Tages-Ordnung wird angenommen.

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams

bittet darum, dass Termine eingehalten werden.

Dazu gehören auch die Anmeldungen zu den Sitzungen.

Wenn Termine nicht eingehalten werden können,

dann muss das der Koordinatorin mitgeteilt werden.

Was ist seit der letzten Sitzung passiert?

Es wurden bereits Maßnahmen bearbeitet und umgesetzt.

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams

hat in den Abteilungen nachgefragt,

was es zu den Maßnahmen schon gibt

und was noch getan werden muss.

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams

und die Koordinatorin

haben von den Abteilungen Rückmeldungen bekommen.

Es kamen auch Rückmeldungen

von den Teilnehmenden diesem Umsetzungs-Teams,

die nicht im Amt der Tiroler Landesregierung arbeiten.

Alle Rückmeldungen wurden von den Bereichs-Leitungen

angeschaut und bearbeitet.

Es wird über die Aufarbeitung der Corona-Pandemie gesprochen.

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams sagt,

dass es zur Aufarbeitung der Corona-Pandemie

im Tiroler Aktions-Plan

16 Maßnahmen gibt.

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams sagt,

dass viel aus der Corona-Pandemie gelernt werden konnte.

Es sind aber auch noch ein paar Dinge offen;

die man verbessern muss.

Es werden laufend Anpassungen gemacht.

Ein wichtiger Prozess ist die Anpassung des Epidemie-Gesetzes.
Das Epidemie-Gesetz wurde zur Erkennung und Bekämpfung ansteckender Krankheiten geschrieben.
Ziel dieses Gesetzes ist es,
die Ausbreitung von ansteckender Krankheiten zu verhindern.
Dazu zählen ansteckende Krankheiten,
die eine Gefahr für die Gesundheit von allen Menschen sind.
Die Leiterin des Umsetzungs-Teams berichtet,
dass ein Pandemie-Plan des Bundes erstellt wurde.
Pandemie bedeutet,
dass eine Krankheit ansteckend ist
und sich sehr schnell
über die ganze Welt ausbreitet.
Dieser Pandemie-Plan des Bundes
gibt einen Rahmen vor,
an dem sich das Land orientieren kann.

Es haben Veranstaltungen zur Bewusst-Seins-Schaffung für den Tiroler Aktions-Plan stattgefunden.
Der Tiroler Aktions-Plan wurde am 2. Oktober bei einer Sitzung mit den Vertreterinnen und Vertretern aus den Kranken-Anstalten vorgestellt.
Am 22. November wurde der Tiroler Aktions-Plan beim Netz-Werk Gesunde Schule vorgestellt.
Es ist ein Informations-Heft zu Gewalt im Alter entstanden.
Dieses Informations-Heft wird für Fort-Bildungen verwendet
Dieses Informations-Heft gibt es auch in Alten-Wohn-Heimen und Pflege-Wohn-Heimen.

Wie geht es in der heutigen Sitzung weiter?

Es wird von den Abteilungen und den Bereichs-Leitungen berichtet und besprochen,
wie die Umsetzung der Maßnahmen voran geht.
Es wird berichtet

und gemeinsam besprochen,
welche Maßnahmen bereits als umgesetzt gelten sollen.
Dazwischen werden Pausen gemacht.

**Besprechung der Maßnahmen im Tiroler Aktions-Plan,
die von der Leiterin des Umsetzungs-Teams
als umgesetzt gesehen werden.**

Die Maßnahmen, die als umgesetzt gesehen werden,
werden vorgelesen.

Es wird darüber gesprochen,
ob die vorgelesenen Maßnahmen als umgesetzt gelten sollen
oder ob es zur Umsetzung noch etwas braucht.

Ergebnis der Diskussion:

Von den Sitzungs-Teilnehmenden gibt es keinen Einwand.
Die Sitzungs-Teilnehmenden sind somit einverstanden,
dass diese vorgelesenen Maßnahmen
als umgesetzt gelten.
Die betreffenden Maßnahmen
werden mit diesem Protokoll mitgeschickt.

Es wird eine Visualisierung gemacht.
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.
Es wird eine Pause gemacht.

Abteilung Krisen-Management und Gefahren-Management:

Es wird zur Maßnahme
bezüglich der Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen
in Krisen-Stäbe berichtet.
Krisen-Stäbe sind Treffen,
in denen sich unterschiedliche Personen,
mit unterschiedlichem Wissen,
über eine Krise besprechen
und beraten

was in einer Krise getan werden muss.
Menschen mit Behinderungen werden künftig
in die Krisen-Stäbe des Landes mit einbezogen.
Die Landes-Einsatz-Zentrale berät in Krisen-Situationen
und Gefahren-Situationen
die Tiroler Landes-Regierung.
Künftig sollen in der Landes-Einsatz-Zentrale
vier Personen mit Behinderungen mitarbeiten.
Die Nutzer:innen-Vertretung soll bis Ende Jänner 2024
vier Personen nennen,
die in der Landes-Einsatz-Zentrale mitarbeiten möchten.

Es wird berichtet,
dass die Rettungs-Kräfte
auf die Rettung von Menschen mit Behinderungen
geschult und vorbereitet sind.
Rettungs-Kräfte unterscheiden nicht
zwischen Menschen ohne Behinderungen
und Menschen mit Behinderungen.
Hier werden alle Menschen gleich behandelt.

Es wird berichtet,
dass das Katastrophen-Management-Gesetz
überarbeitet wird.
Das ist ein Gesetz,
welches regelt,
was im Fall einer Katastrophe getan werden muss.

Auch die Katastrophen-Schutz-Pläne der Gemeinden müssen angeschaut und
überarbeitet werden.

Der 2-Sinne-Alarm – hören und sehen – muss noch umgesetzt werden.
Beim Not-Ruf und Alarmierungs-System
kommt es zu einer Überprüfung,
wie barrierefrei das System ist
für Menschen mit Hör-Beeinträchtigungen

und gehörlose Menschen
und Menschen mit Seh-Beeinträchtigungen
und blinde Menschen.

Es wird ein neues System kommen,
mit dem Menschen
per Handy über SMS
über Gefahren-Situationen
und Katastrophen
informiert werden.
Die App dazu ist bereits in Betrieb.

Der Not-Ruf 112 ist bereits mit einer Chat-Funktion erreichbar.
Es kann also der Not-Fall schriftlich mitgeteilt
und kommuniziert werden.

KatWarn ist derzeit nur teilweise barrierefrei nutzbar.
KatWarn ist das Warn-System des Landes Tirol
bei Gefahren-Situationen und Katastrophen.

Ergebnis der Diskussion:

Es wird besprochen,
wer die vier Personen mit Behinderungen bestimmt,
die in der Landes-Leit-Zentrale mitarbeiten sollen.
Die Vertreterin aus der Abteilung Inklusion
und Kinder- und Jugend-Hilfe schlägt vor,
dass dies die Nutzer:innen-Vertretung
gemäß Tiroler Teilhabe-Gesetz
übernehmen soll.

Es wird gesagt,
dass es wichtig ist,
dass auch die Gemeinden
die Katastrophen-Schutz-Pläne
anschauen
und in Hinblick auf Barrierefreiheit

neu gestalten müssen.

Auch hier müssen Menschen mit Behinderungen als Expertinnen und Experten in eigener Sache gehört und einbezogen werden

Es wird informiert,
dass das 2-Sinne-Prinzip
bei der Alarmierung von Einsatz-Kräften
bis jetzt in keinem Gesetz steht.

Es wird gesagt,
dass die Fortbildungen für Einsatz-Kräfte
im Umgang mit Menschen mit Behinderungen
verpflichtend sein sollen
und nicht wie bis jetzt freiwillig.

Es wird darauf hingewiesen,
dass bei der Not-Fall-App 112 mit Bildern
und Piktogrammen
gearbeitet werden soll.
Ein Piktogramm ist ein Bild oder ein Symbol,
welches eine Information vermittelt.
Dies ist auch für Menschen wichtig,
die nicht so gut lesen können.

Mit der De-Institutionalisierung hat sich viel geändert.
Menschen mit Behinderungen
müssen nicht nur aus Heimen
sondern auch aus Privat-Wohnungen
gerettet werden.
Dabei ist die Mobilität von Menschen mit Behinderungen
mit-zu-denken.
Menschen mit Behinderungen
sind nicht immer zuhause.
Es wird gesagt,
dass mit der Auflösung von Wohnheimen,

in denen viele Menschen mit Behinderungen wohnten,
es jetzt leichter ist,
Menschen mit Behinderungen
aus privaten Wohnungen
zu retten.

Es müssen nicht mehr so viele Menschen mit Behinderungen
an einem Ort
und auf einmal,
gerettet werden.

Aus Privat-Wohnungen
müssen nur einzelne Personen mit Behinderungen
gerettet werden.

Dies ist dann für die Rettungs-Kräfte einfacher.

Damit kann man sich auch auf Personen mehr konzentrieren,
die gerettet werden müssen.

Es wird gesagt,
dass es wichtig ist;
Menschen mit Lernschwierigkeiten zu schulen
in der Anwendung von Not-Fall-Apps.
Damit Menschen mit Lernschwierigkeiten
im Not-Fall auch schnell Hilfe holen können.

Auch der Sozial-Raum muss mehr mit-gedacht werden.
Dazu zählen die Unterstützungs-Leistungen
von Nachbarinnen und Nachbarn,
und von Menschen in der Umgebung,
wo Menschen mit Behinderungen wohnen.

Es wird eine Visualisierung gemacht.
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.
Es wird eine Pause gemacht.

Abteilung Öffentlicher Gesundheits-Dienst:

Es wird berichtet,
dass eine Veranstaltung
über Hospiz-Versorgung
und Palliativ-Versorgung
für ältere Menschen
und Menschen mit Behinderungen geplant ist.
Dabei wird auch über die Vorsorge-Vollmacht informiert.
Eine Vorsorge-Vollmacht
ist ein Schreiben
in dem steht
was einer Person wichtig ist
und was getan werden soll
wenn es zu einer Situation kommt,
in der die Person
nicht mehr selbst entscheiden kann.

Hospiz-Versorgung bedeutet,
sterbenden Menschen
ein gutes
und selbst-bestimmtes Leben
bis zum Tod zu ermöglichen.
Palliativ-Versorgung bedeutet,
die ganzheitliche Versorgung von Menschen,
die nicht mehr geheilt werden können.

Es wird informiert,
dass die Hospiz-Versorgung
und die Palliativ-Versorgung
nicht zwischen Menschen mit Behinderungen
und Menschen ohne Behinderungen unterscheidet.
Es wird gesagt,
dass es schwierig ist
eine Erhebung zu machen,
wie viele Menschen mit Behinderungen
die Palliativ-Versorgung
und Hospiz-Versorgung

in Anspruch nehmen,
da zwischen Menschen mit Behinderungen
und Menschen ohne Behinderungen
nicht unterschieden wird.
In der letzten Sitzung wurde besprochen,
dass es eine Fort-Bildung braucht
für Personen,
die in der Hospiz-Versorgung
und in der Palliativ-Versorgung arbeiten
und Menschen mit Behinderungen betreuen
und begleiten.
Es wird dazu in der Sitzung gesagt,
dass dies nicht notwendig ist,
da kein Unterschied gemacht wird
zwischen Menschen mit Behinderungen
und Menschen ohne Behinderungen.

Es wird auf den Jahres-Bericht
des Tiroler Gesundheits-Fonds hin-gewiesen.
Das ist der Link dazu:
[Tiroler Gesundheitsfonds | Land Tirol](#)

Es wird informiert,
dass es seit September 2019
in allen Bezirken von Tirol
eine Hospiz-Versorgung
und eine Palliativ-Versorgung gibt.

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft
bietet gemeinsam
mit der Bildungs-Akademie Fort-Bildungen an.
Die Einrichtungen der Behinderten-Hilfe
können sich bei der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft
und bei der Bildungs-Akademie
beraten lassen
und Unterstützungen anfordern
im Hinblick auf Schulungen beziehungsweise Fort-Bildungen.

Zum Thema Palliativ-Versorgung
und Hospiz-Versorgung
gibt es auch ein Informations-Heft.
Dieses Heft richtet sich an Menschen mit Behinderungen,
Einrichtungen der Behinderten-Hilfe
und Menschen,
die in daheim leben.
Dieses Informations-Heft wird 2024 barrierefrei gemacht.

Es wird auch ein Konzept für die Zusatz-Ausbildung
für Menschen
die im Palliativ-Bereich,
Menschen mit Lernschwierigkeiten
und Menschen mit Sinnes-Beeinträchtigungen
versorgen,
geben.
Ein Konzept ist ein Plan.
Viele Menschen mit verschiedenen Berufen
müssen hier zusammen arbeiten ,
das nennt man in schwerer Sprache Inter-Professionalität
um auf die Bedürfnisse der Menschen
eingehen zu können.
Es wird gesagt,
dass bereits bestehende Fort-Bildungen
besser genutzt werden sollen,
bevor neue Pläne dazu erstellt werden.
Es wird gesagt,
dass auch im Pflege-Bereich
das Thema der Palliativ-Versorgung
und der Hospiz-Versorgung
sehr wichtig ist.
Die Palliativ-Versorgung
und die Hospiz-Versorgung
sind auch Thema
bei den Abschluss-Prüfungen
in der Pflege.

Es wird darüber informiert,
dass es auch mobile Palliativ-Teams gibt,
die nach Hause kommen.
Diese Teams werden
vom Landes-Institut für integrierte Versorgung beurteilt
Über die mobilen Palliativ-Teams
informieren auch Ärzte.
Auch bezüglich des mobilen Palliativ-Teams
soll es ein barrierefreies Informations-Heft geben.

Zur Förderung eines Ausbaus der Anlauf-Stellen
für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen
wird informiert,
dass es auf der Homepage des Landes Tirol
Informationen zu den psycho-sozialen Angeboten in Tirol gibt.
Hier ist der Link:

[Psychosoziale Angebote auf einen Klick | Land Tirol](#)

Die Informationen stehen auch in Leichter Sprache zur Verfügung.
Es gibt fünf psycho-soziale Zentren in Tirol,
welche für Menschen mit dringenden psychischen Krisen
da sind.

Es gibt auch den psycho-sozialen Krisen-Dienst,
der telefonisch kontaktiert werden kann.
Dieser Dienst steht rund um die Uhr zur Verfügung
und auch an den Wochenenden.
Dieser Dienst kann auch über eine Chat-Funktion angeschrieben werden.
Die Telefon-Nummer ist: 0800 400 120.
Ob und wie viele Menschen mit Behinderungen
diesen psycho-sozialen Krisen-Dienst in Anspruch nehmen,
wurde bis jetzt nicht erhoben.
Einrichtungen der Behinderten-Hilfe sollen
über den psycho-sozialen Krisen-Dienst
in den Einrichtungen informieren.

Es wird darüber informiert,
dass es auch ein Informations-Heft gibt
zu Unterstützungen für psychisch beeinträchtigte Eltern

und Angehörige beziehungsweise für Kinder und Jugendliche,
die psychisch beeinträchtigte Eltern haben.
Derzeit gibt es dieses Informations-Heft
aber nur für den Raum Innsbruck.
Eine Ausweitung ist aber geplant.
Zur Weiter-Entwicklung
von Unterstützungen für Familien
mit Angehörigen mit psychischen Beeinträchtigungen wird gesagt,
dass es so-genannte Genesungs-Begleiter
und Genesungs-Begleiterinnen
in den Kranken-Anstalten
für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen gibt.
Das sind Menschen,
die selbst von einer psychischen Beeinträchtigung betroffen sind
und aus ihren Erfahrungen heraus beraten.

Es wird informiert,
dass in der Kinder- und Jugend-Psychiatrie in Hall
das Home-Treatment gestartet hat.
Damit ist gemeint,
dass Kinder und Jugendliche
mit psychischen Beeinträchtigungen
zu Hause versorgt und therapiert werden können.

Ergebnis der Diskussion:

Es wird darüber informiert,
dass eine Informations-Material
dann vollständig barrierefrei ist,
wenn auch die Gebärdensprache
mit berücksichtigt wird.
Auch Piktogramme
und Bilder braucht es,
um umfassend barrierefrei zu sein.
Piktogramme und Bilder
müssen in der Hospiz-Versorgung
und in der Palliativ-Versorgung angewendet werden,
da oft Menschen in der letzten Phase des Lebens

oder aufgrund der Erkrankung
zu schwach sind
um sich mündlich mitzuteilen.

Es wird gesagt,
dass die Behinderten-Hilfe
und die Hospiz-Versorgung
und die Palliativ-Versorgung
gut zusammen arbeiten müssen.
Der Bedarf an Hospiz-Versorgung
und Palliativ-Versorgung steigt immer mehr an.

Es muss geschaut werden,
wie viele Menschen mit Behinderungen
die die Palliativ-Versorgung
und die Hospiz-Versorgung
in Anspruch nehmen.

Es wird gesagt,
dass es auch ein Angebot braucht
im Bereich der Hospiz-Versorgung und
im Bereich der Palliativ-Versorgung
für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen.

Es wird gesagt,
dass Termine bei Psychiaterinnen und Psychiatern,
die in Arztpraxen arbeiten
sehr schwer zu bekommen sind.

Es wird gesagt,
dass Notruf-Telefon-Nummern
und die Chatfunktion
für gehörlose Menschen
und gehörbeeinträchtigte Menschen
zu wenig sind
um als barrierefrei zu gelten.
Dazu braucht es die Gebärden-Sprache.

Wichtig wäre ein Bereitschafts-Dienst
oder eine Ruf-Bereitschaft
von Gebärden-Sprach-Dolmetscherinnen
und Gebärden-Sprach-Dolmetschern.
In Tirol gibt es nur eine einzige Psychotherapeutin,
die die Gebärden-Sprache kann.

Dasselbe gilt nicht nur für Not-Dienste
sondern auch für die Telefonnummer 1450.
Mit der Telefon-Nummer 1450
kommt man zur telefonischen Gesundheits-Beratung.

Mit der Telefon-Nummer 147
erreicht man Rat auf Draht.
Rat auf Draht
bietet Informationen
und Beratungen
zu den unterschiedlichen Themen
und Lebens-Bereichen
von Kindern und Jugendlichen an.

Es wird eine Visualisierung gemacht.
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.
Es wird eine Pause gemacht.

Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe:

Die Maßnahmen sind größtenteils mittelfristig angesetzt.
Komplett umgesetzt konnte noch nichts werden.
Es hat sich aber einiges getan.

Zu Hilfs-Mittel
und assistierende Technologien
kann folgendes berichtet werden:
Es ist der Ist-Stand
bei allen Kosten-Trägern
erhoben worden.
Damit soll ein Überblick geschaffen werden,

welche Hilfsmittel finanziert werden,
in welcher Höhe
und von wem die Hilfsmittel finanziert werden.
Darauf aufbauend können dann weitere Schritte geplant werden,
um eine Anpassung an die Realität zu ermöglichen.
Die Vernetzungs-Platt-Form
soll zur Diskussion dienen,
damit soll dieser Prozess weitergeführt
und weiter geplant werden.
Dazu braucht es dann auch eine Richt-Linie.
Eine Richt-Linie gibt vor;
wie und wann
etwas umgesetzt werden soll.

Zum Thema Gewalt-Schutz wird berichtet,
dass mit der Nutzer:innen-Vertretung
ein Standard bezüglich Gewalt-Schutz besprochen wurde.
Ein Standard ist eine einheitliche Vorgangs-Weise.
Rück-Meldungen von der Nutzer:innen-Vertretung
wurden eingearbeitet.
Am 20. Dezember gibt es einen weiteren Termin
mit der Arbeits-Gruppe Gewalt-Schutz.
Damit soll das Projekt abgeschlossen werden.
Es gibt für den Gewalt-Schutz auch mehr Personal,
um die Umsetzung voran zu treiben.

Laufende Überprüfungen sind notwendig
bezüglich der Vorbeugung von Gewalt
und der Maßnahmen bei Gewalt.

Eine Untersuchung
über die Wirksamkeit der Standards
ist erst dann sinnvoll,
wenn das Projekt abgeschlossen ist.
Im Jänner 2024 kann dann mehr darüber berichtet werden.

Die Aufstockung der Vertrauens-Personen
bei der Kinder- und Jugend-Anwaltschaft
ist bereits gemacht worden.

Ergebnis der Diskussion:

Es gibt keine Diskussions-Beiträge

Es wird eine Visualisierung gemacht.

Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen -gefasst.

Abteilung Gesellschaft und Arbeit:

Es wird zur Aussendung von Informationen
zu Gewalt

in Leichter Sprache informiert.

Es soll anstatt einer Aussendung
ein Artikel in der Tiroler Tageszeitung
veröffentlicht werden.

Damit ist dann der Teil dieser Maßnahme erfüllt.

Es wird informiert,

dass es bereits Informations-Hefte zu Gewalt
gegenüber älteren Menschen
und Menschen mit Behinderungen gibt.

Auf der Homepage

www.gewaltfrei-tirol.at

gibt es dieses Informations-Material:

- [Gewalt an Menschen mit Behinderungen](#)
- [Gewalt an älteren Menschen](#)

Informationen zum Thema Gewalt
für gehörlose Personen
gibt es den folgenden Link:

[Schrei gegen Gewalt!](#)

Ergebnis der Diskussion:

Es gibt keine Diskussions-Beiträge.

Es wird eine Visualisierung gemacht.
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.
Es wird eine Pause gemacht.

Abteilung Öffentlicher Gesundheits-Dienst:

Aufklärungs-Material muss in vielen Formaten
und in Leichter Sprache
in verschiedenen Einrichtungen
zur Verfügung stehen.

Es gibt bereits Sexual-Aufklärungs-Material dazu.
Für Schulen wurde bereits eine Information dazu eingerichtet.
Die Formate sollen noch erweitert werden.
Ob es dieses Informations-Material
in Einrichtungen der behinderten-Hilfe gibt
soll bei behördlichen Überprüfungen,
sogenannten Einschauen
überprüft werden.

Im InfoEck gibt es auch Informations-Material
für junge Menschen
zwischen 13 Jahren und 30 Jahren.
Hier gibt es Informationen
zu allen Themen
und Lebens-Bereiche,
die junge Menschen betreffen.

Dieses Informations-Material ist allerdings nicht barrierefrei.
Hier ist der Link:

[InfoEck Innsbruck | InfoEck der Generationen](#)

Bei Kinder-Wunsch-Themen
wird auf die Kinder-Wunsch-Ambulanz
der Tirol Kliniken erwiesen.

Hier ist der Link:

[Universitätsklinik für Gynäkologische Endokrinologie und Reproduktionsmedizin - Kinderwunsch \(tirol-kliniken.at\)](#)

Das Zentrum für sexuelle Gesundheit Tirol
bietet Sexual-Beratung und Therapie und Aufklärungen an
Hier ist der Link:

[Zentrum Sexuelle Gesundheit Tirol | ZSGTirol \(sg-tirol.at\)](https://www.zsg-tirol.at)

Auf der Homepage des Landes soll es dann auch den Tiroler Aktions-Plan in
Gebärden-Sprache geben.

Dies wird aber noch geplant.

Auf der Homepage der Klinik für Frauen-Heilkunde können ebenfalls viele
Informationen abgerufen werden.

Insbesondere bezüglich der First Love Ambulanz – Erste Liebe Ambulanz
und der Trans-Gender Ambulanz.

Trans-Gender sagt etwas über Menschen
und über ihr eigenes Gefühl,
ob sie Junge oder Mädchen,
Mann oder Frau sind, aus.

In der First Love Ambulanz – der Ersten Liebe Ambulanz
werden junge Menschen
zur ersten Liebe beraten.

Hier ist der Link:

[Universitätsklinik für Gynäkologische Endokrinologie und
Reproduktionsmedizin - First Love \(tirol-kliniken.at\)](https://www.tirol-kliniken.at/ambulanz-first-love)

Es soll auch eine Ambulanz für gehörlose Menschen
an der Klinik eingerichtet werden.

So wird auch in diesem Bereich
eine optimale Versorgung angestrebt.

Es gibt auch Informations-Stellen zum Schwangerschafts-Abbruch

Hier ist der Link:

[abtreibung.at](https://www.abtreibung.at)

Es gibt auch die Möglichkeit,
dass Vertrauens-Personen

in die Einrichtungen der Behinderten-Hilfe kommen und zu den Themen Sexualität und Beziehung informieren.

Ergebnis der Diskussion:

Es gibt keine Diskussions-Beiträge.

Es wird eine Visualisierung gemacht.

Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.

Ausblick auf die nächste Sitzung und Verabschiedung

Die nächst Sitzung ist am 29. Jänner 2024.

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams bedankt sich für die Teilnahme an der Sitzung und für die Mitarbeit.

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams bedankt sich bei den Unterstützungs-Leistenden.

Ende der Sitzung: 17:00 Uhr